

# Wortmeldungen zum XI. Parteitag Taten für Frieden und Sozialismus

Aus der Diskussion auf  
Kreisdelegiertenkonferenzen

Magdeburg-Süd/dost

**Johann Schönekas, Meister,  
VEB „Georgi Dimitroff“**

## Von uns zum XI. — das gilt!

Im Auftrag aller Kommunisten und Werktätigen des Kollektivs der Dimitroffwerker kann ich hier mitteilen, daß wir den Plan und alle unsere Verpflichtungen, die wir 1985 übernommen hatten, erfüllen und überbieten konnten. Ihr werdet verstehen, daß uns das mit Stolz erfüllt - jedoch nicht selbstzufrieden macht. Geht es doch eigentlich darum, mit unserer Arbeit, mit unseren Initiativen und Leistungen einen entscheidenden Beitrag zu realisieren, damit die gute Politik unserer Partei, die auf unser aller Wohl und auf den Frieden gerichtet ist, weiter erfolgreich fortgeführt werden kann.

Wir Arbeiter freuen uns über das Erreichte und wissen, wieviel Kampf, Opfer und Schweiß notwendig waren, damit wir gut leben können, unsere Kinder in Geborgenheit aufwachsen und wir uns um die Zukunft keine Sorgen zu machen brauchen.

Vom Himmel ist bekanntlich noch nichts gefallen, und deshalb wandte sich unser Kollektiv „7. Oktober“ am 25. Februar des vergangenen Jahres, wenige Tage vor der Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB, mit einem Aufruf an alle Kollektive unseres Bezirkes, unseren XI. Parteitag würdig und mit guten Ergebnissen vorzubereiten. Darauf haben mehr als 28 000 Kollektive unseres Bezirkes geantwortet. „Von uns zum XI.“ - diese Initiative begleitet uns nun bis zu unserem XI. Parteitag. Wir wissen: Sicherlich haben uns viele überholt. Doch darauf kommt es wohl nicht an. Wichtig ist, daß daraus eine breite Wettbewerbsinitiative wurde, die uns alle gut vorangebracht hat.

Wenn wir nun heute nach mehr als 11 Monaten Bilanz ziehen, so kann ich mit Fug und Recht sagen: Unser Kampf um Spitzenpositionen im sozialistischen Wettbewerb hat sich gelohnt. Eigentlich, und ich möchte nicht als unbescheiden verstanden werden, gehörten wir schon immer mit zur Spitze. Doch was, wie man so schön sagt, bei uns noch „drin ist“, das haben uns die Ergebnisse gezeigt.

Unsere Erfahrung ist: Wenn die Kommunisten an der Spitze sich den neuen, höheren Aufgaben stellen, wenn sie in der täglichen Arbeit vorbildlich vorgehen, lassen sich Ergebnisse erzielen, die man am Anfang noch für nicht erreichbar hielt. Viele be-

suchten uns, glaubten, ein sogenanntes Superkollektiv vorzufinden, und stellten eigentlich am Schluß fest, daß es in unserem Kollektiv die gleichen Bedingungen, aber auch die gleichen Voraussetzungen wie in allen anderen Kollektiven gibt. Viele fragen uns, „worin der Schlüssel unserer Erfolge liegt. Wir können darauf nur kurz antworten: Die Parteigruppe führt, jeder gibt sein Bestes, und im Kollektiv bleibt niemand zurück.“

Dabei geht es nicht ohne Auseinandersetzungen, ohne das Ringen um die richtigen politischen Standpunkte ab. Für uns ist immer wichtig: Wenn jeder verstanden hat, worum es geht, dann kann die Aufgabe noch so kompliziert sein - wir lösen sie. Das stellt natürlich hohe Anforderungen auch an mich als Meister, an meine Leitungstätigkeit, an meine Vorbildwirkung. Ich fühle mich zuerst als ein politischer Leiter, sehe zuerst die Menschen und dann die Sachen. Ich weiß aber auch, daß ohne die Zusammenarbeit mit dem Parteigruppenorganisator und dem Vertrauensmann eine erfolgreiche Arbeit nicht möglich ist. So ist es eigentlich bei uns an der Tagesordnung, daß wir schnell reagieren auf politische Ereignisse und es uns nicht gleichgültig ist, was in der Welt geschieht, daß aber auch das verwirklicht wird, was wir in der Partei- und Gewerkschaftsgruppe beschlossen haben.

## Der Schlüssel unserer Erfolge

Wichtig ist immer, daß jeder seine Aufgabe kennt, dann läuft es am besten. Die konkrete Planaufschlüsselung zum Beispiel, und das über mehrere Monate im voraus, ist eine gute Grundlage, kontinuierlich arbeiten zu können, und wenn das Material mal nicht so kommt, wie es muß, so können wir durch die Mehrfachqualifizierung aller unserer Kollektivmitglieder in drei verschiedenen Gewerken arbeiten, ohne daß nur eine Arbeitsstunde ausfällt. Überhaupt sind die Bildungsfragen bei uns wichtig. Alle Genossen unserer Parteigruppe haben eine politische Qualifizierung, und auch auf fachlichem Gebiet bleiben wir ständig am Ball. Das ist auch der Grund dafür, daß Ausfallstunden in unserem Kollektiv ein Fremdwort sind.

Auch das Suchen nach neuen Lösungen ist bei uns eine gute Tradition. Alle meine 21 Kollektivmitglieder arbeiten im Neuererwesen aktiv mit. In der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ unseres Kollektivs haben die FDJler 1985 zum Beispiel drei MMM-Objekte angepackt und mit guten ökonomischen Ergebnissen erfüllt. Überhaupt ist das erfolgreiche Zusammenwirken zwischen den Jungen und Alten